

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Studiokonzert Extra

„Obsession“

Gast Waltzing

Dirigent & Moderation

Zara McFarlane

Gesang

Freitag, 5. September 2025, 20 Uhr
Großer Sendesaal des SR, Saarbrücken



SWR»

Studiokonzert Extra

„Obsession“

Deutsche Radio Philharmonie

Gast Waltzing
Dirigent und Moderation

Zara McFarlane
Gesang

Direktübertragung auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Vergessen Sie nicht, nach dem Konzert Ihr Handy wieder anzuschalten.

Gast Waltzing (*1956)

„Delta“ für Orchester

Veröffentlichung: 2023 | Dauer: ca. 6 min

Walter L. Gross (1909–1967)

„Tenderly“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1946 | Dauer: ca. 6 min

Fred Ahlert (1892–1953)

„Mean to Me“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1929 | Dauer: ca. 4 min

Vincent Youmans (1898–1946)

„Great Day“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1929 | Dauer: ca. 4 min

Hoagy Carmichael (1899–1981)

„Stardust“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1927 | Dauer: ca. 5 min

Dorival Caymmi (1914–2008), **Tracy Mann** (*1971),

Gilson Peranzetta (*1946)

„Obsession“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1987 | Dauer: ca. 4 min

— Pause —

Lee „Scratch“ Perry (1936–2021), **Junior Murvin** (1946–2013)

„Police & Thieves“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1977 | Dauer: ca. 6 min

James Nyx Junior (1914–1998), **Marvin Gaye** (1939–1984)

„Inner City Blues“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1971 | Dauer: ca. 5 min

Kurt Weill (1900–1950)

„September Song“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Entstehung: 1938 | Dauer: ca. 7 min

Dizzy Gillespie (1917–1993)

„A Night in Tunisia“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1942 | Dauer: ca. 4 min

Tadd Dameron (1917–1965)

„If You Could See Me Now“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1946 | Dauer: ca. 6 min

Francy Boland (1929–2005)

„The Mystery of Men“, Fassung für Gesang und Orchester von Gast Waltzing und Jean-Jacques Mailliet

Veröffentlichung: 1984 | Dauer: ca. 6 min



Sängerin Zara McFarlane

„Obsession“

**Eine Hommage an Sarah Vaughan
von Gast Waltzing und Zara McFarlane**

Ich weiß nicht, warum man mich eine Jazzsängerin nennt. – So sagte es Sarah Vaughan 1982, wenige Jahre vor ihrem Karriereende, gegenüber dem Down Beat Magazin. Zwar wurde sie zu diesem Zeitpunkt international als Jazzsängerin gefeiert, sie selbst sah sich damals jedoch anders: *Ich möchte den Jazz auch nicht hängen lassen, aber ich bin keine Jazzsängerin. [...] Betty Carter ist eine Jazzsängerin, alles, was sie macht, ist Jazz. Ich wurde ja auch schon als Bluesän-*

gerin bezeichnet. Dabei habe ich die unterschiedlichsten Musikstile aufgenommen, aber für die einen bin ich eben eine Jazz- oder eine Bluessängerin. Ich kann gar keinen richtigen Blues singen, aber ich kann den Blues in alles hineinsingen. [...] Was ich in Sachen Musik machen möchte, ist jede Art von Musik, die ich mag, und ich mag alle Arten von Musik. – Tatsächlich war es am Ende ihrer Karriere hauptsächlich Jazz, immer aber geprägt von stilistischer Vielseitigkeit, stimmlicher

Flexibilität und künstlerischer Offenheit.

Sara Vaughans Leben beginnt im Jahr 1924 in Newark, New Jersey. Nach einer Jugend mit Kirchenchor und Klavierspiel nahm ihre Karriere 40 Jahre vor dem obigen Interview plötzlich Fahrt auf: 1942 trat sie als Sängerin bei einem Amateurwettbewerb im berühmten Apollo Theater in Harlem auf und gewann. Zwar erblickt Vaughan nicht in einer „Night in Tunisia“ das Licht der professionellen Jazz-Welt, doch wie Dizzy Gillespies Standard mit seinem mysteriös-magischen Thema und chromatischen Harmonie-

wendungen in seinen Bann zieht, so verzauberte auch Vaughan von diesem Abend an immer mehr Menschen mit ihrer Stimme und ihrer Ausstrahlung.

Nach nur wenigen Auftritten, die sie beim Wettbewerb im Apollo Theater gewonnen hatte, engagierte Earl Hines sie für seine Band. So tourte sie ein Jahr später bereits mit Größen des aufkommenden Bebop wie Posaunist Bennie Green, Saxofonist Charlie Parker und Trompeter Dizzy Gillespie, mit dem sie 1944 „A Night in Tunisia“ aufnahm. Eine ihrer ersten von zahlreichen ikonischen Aufnahmen.

Von der frechen „Sassy“ und geheiligten „Divine One“

Obwohl Vaughan zuvor kaum Berührungspunkte mit der professionellen Musikwelt hatte, bewegte sie sich darin fast sofort mit großer Selbstverständlichkeit: Bereits drei Jahre nach ihrem folgeschweren Auftritt im Apollo Theater ging sie eigene Wege und schloss ihren ersten Solo-Plattenvertrag mit Musicraft ab. Zusätzlich bekam sie ihren ersten Spitznamen: „Sassy“ – die „Freche“. Aus den Aufnahmen dieser Zeit blitzt diese Charaktereigenschaft nur subtil hervor: Tadd Dameron widmete ihr

mit „If You Could See Me Now“ eine gefühlvolle Ballade, in der Vaughan „sassy“ zwischen leichten Höhen und einem verführerisch dunkel eingefärbten Timbre changiert. Auch die Erstaufnahme von Walter Gross' „Tenderly“ mag manch männlicher Kollege als Frechheit empfunden haben, so selbstverständlich eroberte sie mit kräftiger Stimme die tiefen Register und mit dem Jazzstandard auch eine Chartplatzierung.

Zwar hatte sich Vaughan ihren Spitznamen „Sassy“ nicht selbst gegeben, sie pflegte ihn aber ihr ganzes Leben lang. So hielt sie es auch mit ihrem zweiten Spitznamen, der bald folgen sollte. Den erhielt sie indirekt durch ihren nächsten Plattenvertrag bei Columbia. Das Label führte die Mitte zwanzigjährige Vaughan mit

Sarah Vaughan,
Fotografie von William P. Gottlieb, 1946.



diversen stark kommerziell ausgerichteten Balladen mehr in das Pop-Fach und zu allgemeinerer Bekanntheit. Dies führte schließlich dazu, dass der prominente Radiomoderator Dave Garroway sie mit dem Spitznamen „The Divine One“ adelte. Ihre Zeit bei Columbia bleibt ein Ausflug in die Popwelt, wenn auch nicht der einzige. Davon zeugt beispielsweise ihr Album „A Time in My Life“, auf dem sie Anfang der Siebzigerjahre verschiedene Popsongs versammelte, darunter Marvin Gayes „Inner City Blues“, den sie als Soul-Nummer mit einem an Fusion erinnernden Holzbläsergroove interpretierte. Auch wenn Vaughan mit ihren Pop-Balladen zunächst erfolgreich war und sich selbst nicht als Jazzsängerin sah, fand sie als „Sassy“ oder „The Divine One“ immer wieder zum Jazz zurück.

Mit ihrer farbenreichen, klaren Stimme beehrte sie sowohl ruhige Swing-Klassiker wie die ursprünglichen US-Musicalnummern „Stardust“ von Hoagy Carmichael oder den „September Song“ vom Exilanten Kurt Weill als auch moderat bewegtere Swing-Standards mit komplexen Melodielinien wie Fred Ahlerts „Mean to Me“. Bezeichnend für ihren musikalischen Horizont und ihre stilistische Flexibilität war auch ihr Umgang mit Vincent Youmans „Great Day“. Ursprünglich handelte es sich dabei um eine

zwischen Swing und Arbeiterlied angesiedelte Musicalnummer, die Vaughan 1961 in ihrer letzten, pri-

mär jazzfokussierten Phase beim Label Roulette als extrem reduzierten, Bebop-spritzigen Song einsang.

„I don't give a damn about record companies any more.“

Nach ein paar vertragslosen Jahren nahm Vaughan die Zusammenarbeit mit dem Label Mainstream auf, aus der unter anderem das Album „A Time in My Life“ mit dem Lied „Inner City Blues“ hervorging. Zwar kam es zu einem Zerwürfnis mit Mainstream, doch Vaughan wollte ihren musikalischen Weg weiterverfolgen. Allerdings forderte „Sassy“ nach gut 25 erfolgreichen Jahren im Musikbusiness mehr künstlerische Freiheit bei der Gestaltung ihrer Pop-Alben. Sie nahm Gespräche mit der Plattenfirma Atlantic auf. Wie die Diskussion mit dem Label ablief, lässt ein Interview erahnen, das Les Tomkins in dieser Zeit mit Vaughan führte. Der Journalist fragte sie, ob bei ihr womöglich wieder ein paar Jahre ohne Plattenvertrag an-

stünden. „Sassy“ antwortet sichtlich frustriert: *Wenn es so sein soll, dann ist es eben so. Beweisen muss ich mich nicht mehr. Ich gebe mittlerweile einen Dreck auf Plattenfirmen.*

Vaughan und Atlantic kamen nicht zusammen. Stattdessen öffnete sich Vaughan an ihrem Karriereabend noch einmal stilistisch: Inspiriert durch die Eindrücke mehrerer Südamerika-Tourneen überraschte „The Divine One“ in ihrer letzten Schaffensphase sozusagen noch als „La Divina“. Sie veröffentlichte drei Alben mit brasilianischen Einflüssen. Auf dem letzten davon findet sich auch „Obsession“: ein leicht schwingender Popsong mit Anklängen aus Jazz und Fusion, unterfüttert mit Latin-Percussion.

Niemals verstummende Melodien

Jüngst wurde „Obsession“ mit einer Neuauflage gewürdigt. Er ist auf Zara McFarlanes Tri-

but-Album „Sweet Whispers: Celebrating Sarah Vaughan“ von 2024 zu finden. Sowohl diese modernisierte

Version von „Obsession“ als auch McFarlanes titelgebender Song „Sweet Whispers“ konnte „Sassy“ Sarah „The Divine One“ Vaughan zeitlebens nicht mehr selbst hören: 1989 musste Vaughan mehrere Konzerte absagen, da ein Tumor in ihrer Lunge festgestellt wurde. Sie starb am 3. April 1990 im Alter von 66 Jahren. Vaughan wurde unter anderem mit einem Emmy ausgezeichnet und war neun Mal für einen Grammy nominiert, von denen sie zwei gewann, darunter auch einen für ihr Lebenswerk.

„I hang my hopes / on to your seasons / Sweet whispers / The melodies that never lay to rest“ – So schwebt McFarlanes an Gospel erinnernde Melodie in „Sweet Whispers“ ruhig vor sich hin, unbeeindruckt von den

teils schmerzlich scharfen Harmonien der Begleitung. Auch bei Francys Bolands „Mystery of Man“ aus Sarah Vaughans vorletztem Album (Originaltitel: „The Planet Is Alive ... Let It Live!“) könnte man an die von McFarlane besungenen „Sweet Whispers“ denken. In diesem langsam atmenden Song präsentierte Vaughan zum Ende ihrer einzigartigen Karriere die ganze Vielseitigkeit ihrer Stimme – vom Jazz- bis zum Operngesang. Der Text zu „Mystery of Man“ ist zwar eine Adaption von Gedichten von Papst Johannes Paul II., eignet sich aber dennoch als Begleiter auf dem verästelten Weg durch das stimmliche Erbe von Sarah Vaughan: „The wind stirs in the trees like voices in dreams / And then, just when it seems we know what it means / Simply it's gone.“

**Sarah Vaughan beim Auftritt in Los Angeles,
Fotografie von Aurelio Jose Barrera, 29. August 1986.**





Zara McFarlane

Gesang

Zara McFarlane zählt zu den führenden Künstlerinnen der britischen Jazzszene. Sie hat eine Karriere aufgebaut, die Jazz, Reggae, Folk, Nu-Soul und elektronische Musik nahtlos miteinander verbindet, und sich damit sowohl kritische Anerkennung als auch internationale Bekanntheit erarbeitet. Bekannt für ihre Eloquenz und künstlerische Tiefe, erweitert Zara ständig kreative Grenzen, erkundet neue Klanglandschaften und würdigt gleichzeitig die reichen Traditionen, die ihre Kunst prägen. In ihrer Arbeit setzt sie sich intensiv mit ihrem jamaikanischen Erbe

auseinander und erforscht die Schnittstelle zwischen traditionellen Folk-Rhythmen und modernen elektronischen Einflüssen. Zaras Fähigkeit, Genregrenzen zu überschreiten, hat sie zu einer gefragten Kollaborateurin für einige der größten Namen des Jazz, House, Afrobeat und der zeitgenössischen Musik gemacht. Ob sie nun ihre Stimme für innovative Produzenten oder für klassische Orchester wie das Royal Philharmonic Orchestra zur Verfügung stellt – ihre Vielseitigkeit und kreative Vision heben sie von anderen ab.



Gast Waltzing

Dirigent & Moderation

Der Grammy-Preisträger Gast Waltzing wurde im Großherzogtum Luxemburg geboren. Er begann sein musikalisches Abenteuer im Alter von sieben Jahren und studierte an den Konservatorien von Luxemburg, Brüssel und schließlich Paris. Er hat zahlreiche CDs mit seinen verschiedenen Jazzgruppen (Atmosphere, Life's Circle, Largo) aufgenommen, Filmmusik für über 200 Fernseh- und Spielfilme komponiert und produziert, wurde 1989 als bester europäischer Filmmusikkomponist nominiert und schrieb sinfonische Arrangements für viele Künstler,

von den Scorpions über Amy McDonald bis hin zu Gregory Porter (und vielen anderen). 2016 gewann Gast Waltzing einen Grammy für seine Arbeit mit Angelique Kidjo auf ihrer CD „Sings“, bei der er ihre traditionelle afrikanische Musik und Melodien mit seinen Sinfonieorchester-Arrangements verschmolz. Als Dirigent und Arrangeur, auch mit seinen Eigenkompositionen, arbeitet er mit Sinfonieorchestern auf der ganzen Welt. Gasts große Liebe gilt innovativen Musikprojekten, bei denen er Musikgenres und Künstler mischt, um interessante musikalische Kombinationen zu schaffen.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer neuen Wegen.

Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalz-galerie Kaiserslautern, Kneipen-konzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit tritt der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

DRP-Aktuell

Der Orchesterspielplatz bleibt erhalten

Der Orchesterspielplatz bei den Matinéen bleibt auch in der Saison 2025/26 erhalten. Er steht Kindern von Konzertbesuchern ab 11 Uhr offen. Dort wird gespielt, getanzt und gebastelt. Auch ein kurzer Besuch im Konzert ist eingeplant. Der Orchesterspielplatz ist für Kinder ab 4 Jahren geeignet, die Teilnahme ist kostenlos. Eine Voranmeldung ist erforderlich unter: musikvermittlung@drp-orchester.de, spätestens bis Mittwoch um 12 Uhr vor der jeweiligen Matinée. Das Angebot entfällt, sollte die Mindestteilnehmerzahl von zwei Kindern nicht erreicht werden.

1. Matinée mit Michael Schönwandt

Sonntag, 14. September, 11 Uhr: In der 1. Matinée der Saison 2025/26 unter der Leitung des 1. Gastdirigenten Michael Schönwandt erklingen Werke von Cécile Chaminade, Joseph Canteloube sowie Gustav Mahler.

Die nächsten Konzerte

Sonntag, 14. September 2025 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

1. Matinée

Deutsche Radio Philharmonie

Michael Schönwandt, Dirigent | Christina Landshamer, Sopran

Werke von Chaminade, Canteloube und Mahler

Konzerteinführung | 10.15 Uhr

Freitag, 19. September 2025 | 19.30 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

Sinfoniekonzert Kaiserslautern

Deutsche Radio Philharmonie

Marzena Diakun, Dirigentin | Sergei Dogadin, Violine

Werke von Mazzoli, Respighi und Strauss

Konzerteinführung | 18.45 Uhr

Impressum

Texte: Mathis Ubben | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: © S. 6, S. 8 Gemeinfrei, © S. 4 Casey Moore, © S. 9 Karem Abdul,

© S. 10 Sébastien Grébille, © S. 11 Lena Semmelroggen

Redaktionsschluss: 30. August 2025, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de